

fassungsmauern sind heute noch dieselben wie zur Zeit der Erbauung; das alte Straßennetz und der Hauptplatz sind geblieben. Noch öffnen sich in den Mauern dieselben Tore wie vor 1600 Jahren; von ihnen stellt sich besonders der Nordeingang des Palastes, die Porta aurea, fast unversehrt in ihrer alten von Diocletian herrührenden Form dar. Die Gebäude im Innern sind naturgemäß nur in Resten, zwischen den Häusern verbaut, nachzuweisen.

Eng und schmal, winklig und verschlungen sind die Gassen und Plätze der Stadt, hoch hinaufgebaut die Stockwerke der Wohnungen, so daß gegen 400 Häuser mit 3000 Menschen in dem Palast Platz gefunden haben. Bis zum Anfang des 19 Jahrhunderts ist Spalato fast ganz auf den Raum innerhalb dieser Mauern beschränkt geblieben, erst unter der französischen Herrschaft in den wenigen Jahren vor 1814 ist die Anlegung der Neustadt begonnen. Noch heute erinnert der Name der Marmontstraße an die französische Zeit. Jetzt ist Spalato mit über 32 000 Gemeindegewohnenen in weit ausgedehnten Vorstädten die volkreichste und lebhafteste Stadt in ganz Dalmatien.

Das regste Leben spielt sich am Hafen ab. Der Hafen ist außerordentlich vergrößert durch einen 665 m langen Damm, der gegen die heftigen Südwinde schützt. Die Dampfer halten weit draußen an den Molendern der Riva nuova, während die kleine, vor dem Südtor der Altstadt gelegene Riva vecchia den Segelschiffen vorbehalten ist. Hier liegen vor allem die Küstenfahrer von Bari, die Südfrüchte aus Unteritalien bringen. Zur Zeit, als ich dort war, befanden sich — schon lange, wie ich hörte — einige albanesische Gaffelschooner dort; ihre Namen, wie: La bella Albanesa di Scutari oder La bella Scutarina di Scutari, geben genügend Aufschluß über den Grund; sie warteten bessere Zeiten in Scutari ab. Mißmutig saß die Mannschaft herum, während neben ihnen die italienischen Händler lustig schwatzten und schnatterten. Man hört übrigens in Spalato öfter italienisch, und zwar den venetianischen Dialekt. Auch in der Umgegend konnte ich mich mit einigen italienischen Worten, unter denen für mich vino nero — Rotwein — und vino bianco — Weißwein — die Hauptrolle spielten, glücklicherweise immer verständlich machen.

Von Spalato aus suchte ich auch das Trümmerfeld von Salona auf. In  $\frac{1}{4}$  stündiger Fahrzeit bringt die Eisenbahn, die von Spalato über den Paß von Clissa nach Bosnien führt, den Besucher an den Jaderfluß, wo heute einige Dorfhäuser noch den Namen Salona führen, und wo die Wanderung über die Trümmer beginnt.

Erst seit einigen Jahrzehnten ist die planmäßige Ausgrabung und Feststellung der Stadtüberreste in Angriff genommen, die dadurch erheblich erschwert wird, daß das ganze Stadtgebiet jetzt angebaut und mit Wein bepflanzt ist. So bietet sich dem Wanderer ein ganz anderes Bild als auf dem Forum Romanum oder in Pompeji. Nur verstreut finden sich die aufgedeckten Reste antiker Bauwerke, christlicher Basiliken, eines Amphitheaters, einiger Bäder, mehrerer der christlichen Zeit angehöriger Friedhöfe mit zahlreichen Steinsärgen, und auch diese Anlagen meist lediglich in den Grundmauern erhalten, so daß man sich nur schwer ein Bild der früheren Verhältnisse machen kann.

Fast ganz erhalten sind in ihrem unteren Teil die alten Festungsmauern, auf denen entlang wandernd man alle wichtigen Aufgrabungen aufsuchen kann. An vielen Stellen der Stadtmauer sind noch

die Grundlinien vorgebauter Türme erkennbar, von denen erhaltene Inschriften besagen, daß die einen vor einem drohenden Einbruch der Markomannen zur Zeit Marc Aurels, die anderen um 400 n. Chr. gegen die Goten errichtet worden sind.

Einen herrlichen Blick hat man von den Mauern aus auf die von den steilen Bergen des Hinterlandes eingeschlossene Ebene und auf die Buchten und Inseln des Golfes von Spalato. Von der Paßhöhe grüßen die Trümmer Clissa's herüber, von wo einst der Avare ins Land fiel. Wie er gehaust hat, ist heute noch an den wenigen Resten zu erkennen: Auf dem im 4. Jahrhundert angelegten großen Friedhof außerhalb der Stadt sind von den etwa 150 verschiedenen Steinsarkophagen nur 3 unbeschädigt; bei allen anderen ist die Steindecke am Kopfende der Leiche eingeschlagen; so konnte der Räuber den Schmuck des Toten erreichen, ohne erst mühselig den Deckel abheben zu müssen.

Dann wanderte ich noch über die staubige Landstraße und durch schmutzige serbische Dörfer nach Clissa hinauf. Erst am späten Nachmittag kehrte ich zurück; die Schatten der Dämmerung zogen schon über die Ebene, als ich wieder über das Trümmerfeld ging. Und während ich der vergangenen Jahrtausende gedachte, trat in die Erinnerung das Bild einer anderen Trümmerstätte — das Bild des alten Rom. Welch' andere Empfindungen löst ein Gang über das Forum Romanum aus! Gemeinsam ist nur das Bedauern, daß soviel blühendes Leben, soviel Schönheit und Herrlichkeit zu Grunde gehen mußte; aber während um die Ruinen Roms die Sonne ewigen Ruhmes strahlt, jeder Platz, und sei es der kleinste, geheiligt erscheint durch Erinnerungen, wie sie an der Geschichte einer Stadt haften, die einst einer Welt Gesetze gegeben, und deren Einfluß wir noch heute spüren, so liegt über Salona die grausame Nacht der Vergessenheit. Wer weiß heute, wie jene Menschen, die hier Jahrhunderte lang hoher Kultur sich freuten, gelebt und gelitten haben? Was ist von ihnen auf uns gekommen außer totem Stein? Was lebt von ihrer Arbeit, ihren Gedanken noch in uns oder nur in den jetzigen Einwohnern dieses Landes? Nichts! Andere Völker sind hier eingezogen, fremd und feindlich den früheren Besitzern des Landes, auch die nachfolgenden zum Teil schon wieder abgelöst durch neue Mächte, bis auch diese im ewigen Wechsel der Weltgeschichte durch Stärkere verdrängt werden. (Schluß folgt.)

## Briefkasten.

**Anfrage** des Herrn H. in G.-O.: Am 3. Mai 1914 ließ ich 2 ♀♀ von *Agria* ab. *nigerrima* forma *subcaeca* im Walde von ♂♂ der Stammform begatten. Sämtliche Falter dieser Zucht, 72 an der Zahl, gehörten zur Form *nigerrima*. An die Stammform *tau* erinnerten nur die hellen T-Fleske, die bei forma *subcaeca* fast erblindet sind. Ich erwartete, daß etwa nur 40% der Puppen die dunkle Form ergeben würden. Ist das Ergebnis immer so?

**Antwort** auf die Anfrage des Herrn K. in L. in Nr. 5 betreffs *Arctia aulica*: Der bezeichnete Falter dürfte der ab. *immaculata* Gillmer angehören: Vorderflügel dunkelbraun, Hinterflügel schwarz, fast ohne alles Gelb bis auf die Fransen. Unter 300 gezogenen *aulica*-Faltern hatte ich 3 ab. *immaculata* Gillmer, 1 ab. *infernalis* Schultz und 1 ab. *extensa* Schultz. Fast alle Bärenarten weisen diese und jene Farbenverschiedenheiten auf. F. Baudermann, Halle a. S.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Briefkasten 44](#)